

**ABSOLUTE
HOLLYWOOD.
FROM A TO Y AND
BACK AGAIN.**

Ein Glossar, zusammengestellt von Verena Kuni



ABSOLUTER KÜNSTLER

Konstrukt der Kunstgeschichte bzw. der → *Künstlerbiographik*. Diese nämlich lässt Musterbildungsprozesse erkennen, als deren Ergebnis die klassische künstlerische → *Vita* nach einem vorgegebenen Schema von Topoi verläuft, die ihrerseits gleich einer Checkliste abgehakt werden können:

Je mehr Kreuzchen, desto größer die Annäherung an das Konzept des Absoluten Künstlers. Einige klare Kriterien: Auf ein bedeutendes Ereignis vorausweisende Zeichen (pränatal); ein bedeutender Geburtsort und/oder ein einschlägiger familiärer Kontext (Künstlerfamilie, Eltern mit außergewöhnlichen Talenten); schon in der frühen Jugend allerlei Talentbeweise (Kinderzeichnungen) und auffälliges Verhalten (gern auch etwas deviant); frühe Anerkennung (allerdings auch Neid und Eifersucht seitens der weniger begabten Kollegen); Aufträge und Ankäufe durch bedeutende Institutionen; von möglichst bedeutenden Kunstkritikern und -historikern verfasste Publikationen („how big is your monography?); spiritueller Bezug des Alterswerks (soweit dafür noch Zeit war und nicht ein jäher Tod die Karriere früh beendet); besonders würdige oder spektakuläre Todesumstände sowie eine möglichst illustre Trauergemeinde; Grab wird zur Kultstätte; künstlerischer Nachlass wird als bedeutendes kulturelles Erbe begriffen.

Das irdische Streben des Absoluten Künstlers kulminiert im Absoluten, aber leider unsichtbaren → *Meisterwerk*. Generelle Voraussetzung: Zugehörigkeit zum männlichen Geschlecht. Für Künstlerinnen steht die Option der → *Absoluten Künstlerin* zur Disposition.

Lit.: Soussloff 1997; Grundlagen auch bei Kris/Kurz 1934/1980 ; speziell zum unsichtbaren Meisterwerk: Belting 1998.

ABSOLUTE KÜNSTLERIN

Sonderfall des → *Absoluten Künstlers*; einige der dort aufgeführten Kriterien können erfüllt werden, in der Regel sind dies aber nur diejenigen, welche Kindheit und Jugend betreffen. Aufträge und Ankäufe etc. sowie die ebd. im Folgenden aufgeführten Kriterien sind eher unwesentlich bzw. können sogar umgekehrt als Ausschlusskriterien aufgefasst werden.

Dagegen gewinnt der Komplex → *Leiden* und → *Leidenschaft* – der für die → *Vita* des → *Absoluten Künstlers* keineswegs ein „must have“ ist und lediglich deren populären Narrationen (z. B. in Spielfilmen) dominiert – zentrale Bedeutung. Die Karriere der Absoluten Künstlerin ist daher in der Regel von tragischen Schicksalsfällen geprägt, die auch erklären können, weshalb sie schwerlich ein äquivalent bedeutendes Oeuvre zu produzieren und zu hinterlassen in der Lage ist wie der → *Absolute Künstler*.

Anm.: Auswege aus diesem Dilemma bietet u. a. die → *Kunstschmerztherapie*; perspektivisch wird jedoch der → *popfeminismus* für eine nachhaltige (Auf-)Lösung des zu Grunde liegenden Problemkomplexes sorgen.

Lit.: Kuni 2004a; div. Fallstudien in: Fallstudien in: Hoffmann-Curtius/Wenk 1997; in historischer Perspektive: Christadler 2000.

ANNETTE HOLLWOOD STARRING REGINA ZIRKOWSKI

Installation: 3-teilig: Videoprojektion auf Wand, Videoprojektion auf Leinwand auf Staffelei, 12 Aquarelle; 2002

Ausstellung einer Ausstellung und konzentrierter Einblick in die → *Vita* von Regina Zirkowski (Marienhof); einer tragischen Künstlerinnen-Existenz, die vom Drehbuch einer deutschen TV-Soap bestimmt wird und sich deshalb zwar in → *Leiden* und → *Leidenschaft* am Vorbild der klassischen → *Künstlerbiographik* bzw. deren Vermittlung durch Hollywood orientiert, aufgrund von geschlechtsspezifischen Adaptationsmustern einerseits und Zugeständnissen an die traditionellen Narrations schemata deutscher Vorabendserien andererseits jedoch an der großen Form scheitern muss. Im Rahmen eines aufopferungsvollen → *Re-Enactments* veranschaulicht und würdigt → *hollywood* diese Tragik:

Während auf der Leinwand das ephemere Meisterwerk der medialen Projektion erscheint, manifestieren die Aquarelle, dass auch in der kleinen Form Großes entstehen kann.

Lit. Ausst.-Kat. hollywood/Weimar 2002; Wegenast 2003.

ART KARAOKE

Karaoke-Installation; interaktiv: zwei Videoprojektionen, zwei Pinsel (3 x 0,25 x 0,25m) als Mikrophone, Künstlerpalette als Sitzskulptur (4 x 1,3 x 2,5m); 2005

Im Zuge ihrer unermüdlichen Forschungstätigkeit an den Schnittstellen von Hochkunst und Populärkultur hat → *hollywood* entdeckt, dass zahlreiche Schlager, die als Liebeslieder publiziert worden sind, ursprünglich der Kunst gewidmet waren. Wenngleich sich aufgrund der problematischen Quellenlage zensierende Eingriffe der Musikindustrie schwer nachweisen lassen, so scheint doch mindestens die so genannte „Schere im Kopf“ Songtexter dazu gezwungen zu haben, das Wort „Kunst“ durch das Wort „Liebe“ zu ersetzen. Über *art karaoke* werden die nie publizierten ursprünglichen Fassungen zugänglich gemacht, um im → *Re-Enactment* verloren gegangene Geschichte lebendig werden zu lassen und dem Bekenntnis zur Kunst jenes Gehör zu verschaffen, das es verdient.

ARTISTS IN LOVE

Video; 6:10 min, miniDV; 2002

Wie in der Trilogie → *multiple artist* sind von Hollywood u. a. (Alp-)Traumfabriken einschlägig bearbeitete und multiplizierte Exempel traditioneller → *Künstlerbiographik* das Ausgangsmaterial; in diesem Fall konzentriert sich die → *hollywood art history* jedoch nicht auf Bilder vom → *Absoluten Künstler*, sondern den Sonderfall der → *Absoluten Künstlerin*. Die in den Spielfilmen mustergültig umgesetzte Gattungstradition, der zu Folge die → *Vita* der → *Absoluten Künstlerin* nicht nur von → *Leiden* und → *Leidenschaft* geprägt ist, sondern von deren spezifischer Verknüpfung, welche im Unterschied zur → *Vita* des → *Absoluten Künstler* sexuelle Obsessionen über die künstlerischen stellt und auf diese Weise zum tragischen Scheitern führt, wird hier von → *hollywood* prägnant analysiert – aber auch entscheidend transformiert: Das → *Leiden* tritt hinter die → *Leidenschaft* zurück, während es den Protagonistinnen gelingt, in einer *ménage à trois* Leben, Liebe und Kunst glücklich zu vereinen.

Lit.: Kuni 2004a.



EVERYBODIES HISTORY

Video; 5:30 min, miniDV; 2000

Aufgrund der Geburt der Kunstgeschichte aus der → *Künstlerbiographik* stellt die → *Vita* gemeinhin einen wichtigen Fundus für Werkinterpretationen dar. Anders als im Fall des → *Absoluten Künstlers*, dessen → *Vita* bzw. Lebens- und Werklauf ähnlich wie beim Heiligen sowohl Einzigartigkeit zugestanden als auch ein auf allgemeine, überzeitliche Werte ausgehend Vorbildcharakter zuerkannt wird, gilt das Oeuvre der → *Absoluten Künstlerin* als Niederschlag und Ausdrucksträger eines persönlichen Schicksals, in dem sich folglich nicht große Menschheitsfragen, sondern lediglich → *Leiden* und → *Leidenschaft(en)* seiner Schöpferin spiegeln *everybodies history* widerlegt diese Projektion. Hier dokumentiert *hollywood* nicht nur das Filmschaffen ihrer an kreativen Talenten reichen Familie und gestattet auf diese Weise auch Einblick in die formativen Jahre ihrer Jugend, sondern macht darüber hinaus deutlich, dass jeder Mensch den Zugang zum Werk der Künstlerin und den dort verhandelten Schicksalsfragen finden kann. → *Mein Lichtspielhaus*

Lit.: Fichtner 2001; speziell zum Topos der Jugend des Künstlers weiterf. Kris/Kurz 1934/1980, S. 37ff.



HABITUS

Nach Bourdieu vermittelt der Habitus zwischen den Lebensbedingungen innerhalb eines sozialen Gefüges und den auf die Positionierung und den Status innerhalb dieses Gefüges bezogenen Handlungen sozialer AkteurInnen. Hierbei spielen tradierte Handlungsmuster eine wichtige Rolle. Dies erklärt beispielsweise auch den Einfluss, den Überlieferungen der → *Künstlerbiographik* und von dieser supportierte Konzepte wie die des → *Absoluten Künstlers* und der → *Absoluten Künstlerin* bis in die jüngste Gegenwart hinein besitzen.

Lit.: Bourdieu 1974; Bourdieu 1992/1999.

HELDIN - HELD

Während das Bild vom Künstler als Helden in der → *Künstlerbiographik* fest verankert ist, sind entsprechende Darstellungen von Künstlerinnen rar. Auch der Beitrag, den Hollywood und andere (Alp-)Traumfabriken hier zu leisten versucht haben, geht über eine Dramatisierung des traditionellen Missverhältnisses kaum hinaus: Die → *Absolute Künstlerin* brilliert im Spielfilm vor allem als von → *Leiden* und → *Leidenschaft* bestimmte, tragische Figur. Dieses Bild zu korrigieren gelingt → *hollywood* nicht erst mit einer Arbeit wie → *artists in love*. Schon das fünf Jahre zuvor entstandene Video → *melting away* belegt ihre Entschlossenheit, die Rolle der exemplarisch Leidenden zurückzuweisen und stattdessen aus der Leidenschaft Kraft zu beziehen.

Zudem fordert sie ihr Publikum dazu auf, einen etwaigen Bedarf an Heldinnen und Helden – ähnlich wie denjenigen an → *Stars* – besser gleich selbst zu decken, → *I need a hero*, → *YOU ARE THE STAR*.

Lit.: Rank 1909/1922; Engelbach 1997; Bättschmann 2001.

HOLLYANDGOLLY

Marke des gleichnamigen Künstlerinnen-Kollektivs. Als *hollyandgolly* arbeiten annette hollywood und Anna Gollwitzer seit 1999 erfolgreich u. a. an der Propagierung des → *popfeminismus*.

HOLLYWOOD, ANNETTE

Künstlerin, * 22.11.1969 in Mainz, Deutschland; lebt und arbeitet in Berlin. Ausbildung an der HBK Braunschweig und New York University; 1999 Diplom bei Birgit Hein und Marina Abramović; 2000 Meister-schülerin bei Hartmut Neumann. Internationale Ausstellungstätigkeit; zahlreiche Stipendien und Preise. Zusammen mit Anna Gollwitzer (→ *hollyundgolly*) Begründerin des → *popfeminismus*.

Versiert in allen Gattungen von der Malerei und Bildhauerei über die Installation bis hin zu Film, Video und WWW; nicht zu vergessen die Musik, die in vielen ihrer Werke steckt. Virtuoser Mediengebrauch, präzise Konzeption und fundierte Reflexion gehen in ihren Arbeiten Hand in Hand, aus denen fundiertes Wissen um die altehrwürdige Tradition ebenso spricht wie ein schier unerschöpfliches innovatives Potential. Mit ihrer → *hollywood art history*, die im übertragenen Sinne nicht nur die

gleichnamige Werkgruppe umfasst, belegt *annette hollywood*, dass die Geschichte der Kunst im allgemeinen und namentlich die Geschichte der → *Absoluten Künstlerin* neu geschrieben werden muss.

HOLLYWOOD ART HISTORY

Laufendes Forschungsprojekt und auf diesem basierende Werkgruppe von → *hollywood*, die der Untersuchung der Darstellung von Künstlerinnen und Künstlern in Film und Fernsehen gewidmet sind, welche das populäre Bild vom Künstler (bzw. der Künstlerin) spiegelt, sich mittelbar jedoch aus der → *Künstlerbiographik* rekrutiert.

Das Konvolut der zugehörigen Arbeiten zeichnet sich nicht nur durch präzise Analysen aus, welche die Grundmuster des Genres markant hervortreten lassen. Vielmehr gelingt es *hollywood* durch virtuose Kunstgriffe, den gordischen Knoten aus wirkmächtigen gesellschaftlichen Projektionen und Prozessen der Institutionalisierung zu durchschlagen, welcher für gewöhnlich selbst ambitionierte Kritik in Schwierigkeiten bringt oder gar scheitern lässt.

→ *artists in love*; → *multiple artist*

Lit.: Kuni 2004a.



I NEED A HERO

Videoinstallation; interaktiv, closed circuit: drei Videoprojektionen, live-Kamera, Kugelfernseher; 1998

Einen Bedarf an → *Helden* gibt es stets zu stillen; in jüngerer Zeit hat hier allerdings – in Entsprechung zum → *Star-System* – die Kulturindustrie der Kunst weitgehend den Rang abgelaufen. Anders als in der Kunstgeschichte, in der die Generation eines Helden (→ *Absoluter Künstler*) mit vergleichsweise geringen Aufwendungen verbunden ist, weil mit dem finanziellen Altruismus aller Beteiligten gerechnet werden darf, erweist sich die Produktion eines Helden im professionellen Kulturindustriebetrieb jedoch meist als äußerst kostspielig. Eine kreative Lösung dieses Problems bietet *hollywood* mit ihrer Installation *I need a hero*. Während der „I need a hero“

singende → *Kugelfernseher* mit einem Identifikationsangebot lockt (Problemerkennung), spielt eine großflächige Videoprojektion Fragen und Statements zum Thema ein (Problemanalyse); von letzterer aufgefordert, sich an den „hero point“ zu begeben, sorgt dann das closed circuit für die Möglichkeit, sich für die Dauer des Aufenthalts selbst als Heldin bzw. Held erleben zu können. Aufgrund der Erlebnisintensität und -dichte kann dies den individuellen Bedarf an Heldentum sogar recht nachhaltig stillen (Problemlösung).

Anm.: Als Nebenwirkungen dieser Therapie sind, vergleichbar wie im Fall der ähnlich funktionierenden Installation → *YOU ARE THE STAR*, neben übermäßigem Selbstbewusstsein auch dauerhafte Fixierungen auf Arbeiten aus der Produktion von → *hollywood* bekannt geworden. Da Ersteres in der Regel von der Umwelt automatisch korrigiert wird und Letzteres vorliegenden Erkenntnissen zu Folge weder die Gesundheit noch das Wohlbefinden beeinträchtigen, scheinen Bedenken aber unangebracht.



KÜNSTLERBIOGRAPHIK

Sammelbegriff, der das Genre der biographischen Narration, welche die → *Vita* eines Künstlers zum Gegenstand hat, ebenso wie die Beschäftigung mit der Gattung umfasst. Nicht zuletzt rekrutieren sich aus diesem Fundus die Konzepte des → *Absoluten Künstler* und der → *Absoluten Künstlerin*, an denen sich umgekehrt wiederum das Gros der Künstlerbiographik orientiert.

Ungeachtet der literarischen (u. ggf. fiktionalen bzw. phantastischen Qualitäten), die den Texten der Letzteren eignen, werden diese häufig dem Korpus der kunstwissenschaftlichen Literatur zugeordnet und entsprechend als Quellen behandelt. In jüngerer Zeit ist ihr nicht nur in Druckwerken, sondern auch in anderen Medien wie insbesondere Film und Fernsehen zu begegnen.

→ *hollywood art history*, → *annette hollywood starring Regina Zirkowski*

Lit.: Kris 1935/1977; Kris/Kurz 1934/1980.

KUGELFERNSEHER

Zweifelsfrei kann das von → *hollywood* in mehreren zentralen Werken verwendete Gerät nicht nur als autobiographischer Rückverweis auf den formativen Einfluss der populären Medien in der Jugend der Künstlerin verstanden werden. Vielmehr handelt es sich zugleich um eine Referenz auf die perfekte Form der Kugel bzw. Sphäre, in welcher häufig – wie beim mantischen Blick in die Kristallkugel, mithin medial und symbolisch treffend gefasst – → *hollywoods* Kopf erscheint. Der Kugelfernseher vertritt also pars pro toto die → *Absolute Künstlerin* – die uns in diesem Fall aber nicht nur zuruft: → *mach dir ein bild von annette hollywood*. Sondern auch: Sei eine → *Heldin!* Mach Dir Dein eigenes Bild!

Lit.: Sloterdijk 1998–2004; Bender 1967/1976.

KUNSTSCHMERZTHERAPIE

Performance; Installation: Sofa, Wandmalerei, Videodokumentation, dur 60min; 2003
Soforthilfe für vom → *Absoluten KünstlerIn* -Syndrom Betroffene.

Das Syndrom entsteht aufgrund extremer Projektionsleistungen seitens der Gesellschaft, die internalisiert werden und tritt, wie der klinische Fachbegriff bereits andeutet, sowohl bei Künstlerinnen als auch bei Künstlern auf. Wenngleich es sich im Wesentlichen in Kunstschmerz äußert, sind auch andere Symptome wie insbesondere diejenigen, die im weitesten Sinne zum Genie-Komplex gezählt werden können, bekannt. Letztere gehen zwar mit Verhaltensauffälligkeiten einher, da sich diese jedoch einer allgemeinen gesellschaftlichen Toleranz erfreuen, fehlt es den Betroffenen in der Regel an dem notwendigen Leidensdruck, der die Voraussetzung für eine Indikation und erfolgreiche Anwendung der *Kunstschmerztherapie* darstellt.

→ *hollywoods* gleichnamige Arbeit macht eine klassische *Kunstschmerztherapie*-Sitzung öffentlich und bietet damit Betroffenen und ihren Angehörigen, Freunden sowie Menschen, die professionellen Umgang mit potentiell Betroffenen pflegen, die Möglichkeit, das therapeutische Verfahren kennen zu lernen. Darüber hinaus wird wichtige Aufklärungsarbeit geleistet, da das Syndrom wie viele von der Gesellschaft generierte Krankheiten weitgehend tabuisiert wird.

Lit.: Neumann 1986; weiterf. Heid 2000.



LEIDEN - LEIDENSCHAFT

Die Unzertrennlichen in den populären Variationen auf die Legende vom Künstler, wie sie insbesondere im Spielfilm anschaulich vorgeführt werden – im Grunde aber bereits in der traditionellen → *Künstlerbiographik* begegnen. Besonders fatale Züge nimmt diese liaison dangereuse im Fall der → *Absolute Künstlerin* an, insofern das Muster ihrer → *Vita* aus Leidenschaft generiertes Leiden als Grundvoraussetzung ihres Schaffens definiert.

Lit.: Neumann 1986; weiterf. Kuni 2004a.



MACH DIR EIN BILD VON ANNETTE HOLLYWOOD

Installation: 8 Monitore auf Tischchen mit Hocker, 16 Zeichnungen; 2001

Wie die lange Geschichte der Freundschaftsbilder und Hommagen belegt, haben auch Kolleginnen und Kollegen ihren Beitrag zum Bild vom → *Absoluten Künstler* geleistet. Der Austausch von Porträts dient daher nicht nur dem Beweis wechselseitiger Anerkennung, sondern eröffnet auch die Möglichkeit aktiv Kunstgeschichte zu schreiben bzw. dieser – ähnlich wie im Selbstporträt – authentische Einblicke in die künstlerische Existenz zu gewähren. Umso glücklicher, dass sich im Oeuvre von → *hollywood* ein ganzes Konvolut solcher Freundschaftsbilder findet – und obendrein Eingang in ein eigenständiges Werk gefunden hat: Anstatt ihren Aufenthalt in einer der wichtigsten Kunstmetropolen der Nachkriegszeit – New York – dazu zu nutzen, Freundschaftsbilder mit ebenbürtigen, namhaften Künstlern zu tauschen, verlegt → *hollywood* das Sujet an die Schnittstelle des Diskurses um das populäre Bild von künstlerischer Arbeit und deren schnöder Realität als Erwerbstätigkeit: Sie lud Künstlerinnen und Künstler, die ihr Geld auf der Strasse mit Gelegenheitsporträts verdienen müssen, dazu ein, sich *ein bild von annette*

hollywood zu machen. Die Ergebnisse der Sitzungen belegen nicht nur berechtigt die schöpferische Bandbreite, mit der ein in der heutigen Kunst oft zu Unrecht als unzeitgemäß bezeichnetes Genre brillieren kann. Ihre Ausstellung im Rahmen der Installation verhilft den generell vom Kunstbetrieb sträflich ignorierten Werken der Straßenzeichner zu dem würdigen Rahmen, den sie als genuiner Beitrag zur zeitgenössischen Kunst verdienen.

Lit.: Bourdieu 1979/1987; zum Freundschaftsbild: Gohr 1975; weiterf.

Ausst.-Kat. *hollywood*/Bleckede 2001.

MEIN LICHTSPIELHAUS

Installation: Pavillon (Holzkonstruktion, Farbe auf Nessel, durchstoichen, 4 x 2,1 x 4 m)

Videoprojektion, Kugelfernseher, zwei Kugelboxen; 2000

Installation, die in der Tradition des von Gustave Courbet wenn nicht begründeten, so doch in markanter Form vorgetragenen sezessionistischen Künstler-Ausstellungspavillons steht und diese zugleich unter den Vorzeichen des → *popfeminismus* neu formuliert. Während sich die Architektur im Grundriss am → *O di Giotto* orientiert, feiern die skulpturalen Elemente im Inneren – der singende → *Kugelfernseher* und die zugehörigen Boxen – dessen plastisches Pendant. Beides erweist sich als konzentrierte Umsetzung des Konzepts, auf dem bereits die im *Lichtspielhaus* gezeigte Arbeit → *everybodies history* basiert.

Die dort vorgenommene, transformative Öffnung von → *hollywoods* → *Vita* wird hier weiter forciert, indem der singende Kugelfernseher dazu einlädt, der Künstlerin nachzueifern und sich selbst als → *Heldin* und → *Star* zu begreifen.

Anm.: Unterstrichen wird diese Geste von der silhouettierten Assistenzfigur am Eingang, die man zunächst aufgrund ihres exzentrischen Kopfputzes für ein allegorisches Selbstporträt der Künstlerin halten könnte (→ *multiple artist*). Wie → *everybodies history* offenbart, wurde sie jedoch der Gestalt eines anderen Kindes nachempfunden: Gewiss (und durchaus glücklicher Weise) ist nicht jede/r zum → *Absoluten Künstler* oder zur → *Absoluten Künstlerin* berufen. Der Zugang zur Kunst steht jedoch allen offen.

→ *I need a hero*; → *YOU ARE THE STAR*.

MEISTERWERK

Während das Streben nach der Schöpfung eines Absoluten Meisterwerks im Fall des → *Absoluten Künstlers* gezwungener Massen in einem tragischen Konflikt endet (und im Fall der → *Absoluten Künstlerin* von vornherein zum Scheitern verurteilt ist, da ihr aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit entsprechende Fähigkeiten ohnehin nicht zugestanden werden), gelingt → *hollywood* in ihren Arbeiten mühelos die Quadratur des Kreises: Als Konzept behandelt kann sich das Absolute Meisterwerk, das als solches unsichtbar bleiben muss, in Werken der Kunst manifestieren, welche die Meisterschaft der Künstlerin offensichtlich werden lassen.

Lit.: Belting 1998; weiterf.: der vorliegende Band.

MELTING AWAY

Video, 7:00 min, U-matic; 1997

I break the hearts of the proudest girls / because I'm stormy and so passionately...

Wenn sich → *hollywood* den *Basic Instincts* widmet, dann ist anders als in Hollywood die → *Leidenschaft* nicht eine Kraft, die → *Leiden* schafft. Und anders als in der traditionellen Legende von der → *Absoluten Künstlerin* ist das → *Leiden* aus → *Leidenschaft* weder die Voraussetzung für eine schöpferische Tätigkeit noch die Ursache für den schicksalhaften Niedergang. Wer dahinschmiltzt, sind schließlich die anderen – hollywoods Hits haben stets einen Groove, der ebenso überzeugend wie unwiderstehlich ist: *It is no wonder that they all want just me / because I'm born under the star of Scorpio / my blood is poison, I think you agree / yes they love me so...*

MULTIPLE ARTIST

Video, Trilogie, 16:26 min, miniDV; 2002

Die wunderbare Vermehrung des → *Absoluten Künstlers* durch Hollywood wird für → *hollywood* zum Anlass für eine Kondensierung eines Genres, das in der Tradition der → *Künstlerbiographik* steht und wie diese das populäre Bild vom Künstler prägt.

→ *Leiden* und → *Leidenschaft* offenbaren sich in diesem Zuge als kleinster gemeinsamer Nenner der → *Vita*.

Die gleichnamige Trilogie ist Teil der → *hollywood art history*.

Anm.: Dank der präzisen Fokussierung auf die wesentlichen Charakteristika des Sujets von → *hollywood* deutlich erfasst, wird in dieser Arbeit ein im Prinzip bereits in

Hollywood-Produktionen gewürdigtes Charakteristikum der Protagonisten, das dort aber häufig aufgrund der epischen Breite in der narrativen Behandlung des Stoffes zur Staffage verkommt:

→ *Absolute Künstler* zeichnen sich durch eine Vorliebe für mehr oder weniger exzentrische Kopfbedeckungen aus. → *everybodies history*; → *Mein Lichtspielhaus*



GIOTTO

Von einem Sendboten des Papstes um eine Probe seines Talents gebeten, soll Giotto aus freier Hand einen perfekten Zirkel gezeichnet haben. Mit schlichter, souveräner Geste beweist der → *Absolute Künstler* sein Talent. So will es wenigstens eine Anekdote, die dank ihrer Überlieferung durch Vasari in die Kunstgeschichte eingegangen ist.

Lit.: Vasari 1568/1993, S. 50ff.



POPFEMINISMUS

Die Zukunft des Feminismus in Kunst und Gesellschaft, die sich durch die breite gesellschaftliche Akzeptanz des Ersteren in Theorie und Praxis auszeichnet, welche wiederum vorzüglich auf das unbezweifelbare kreative und innovative Potential sowie das unwiderstehliche Charisma des *popfeminismus* zurückzuführen ist. Begründerinnen und unermüdliche Propagandistinnen des *popfeminismus*, deren Arbeit es zu verdanken ist, das die Zukunft bereits begonnen hat, sind → *hollyandgolly*.



RE-ENACTMENT

Der Begriff „re-enactment“ (engl. für: wiederaufführen) wurde urspr. vom englischen Historiker u. Philosophen Robin George Collingwood (1889-1943) geprägt, der davon ausging, dass ein Historiker nur durch den aktiven Nachvollzug von in seinen Quellen überlieferten Gedanken eine vertiefte

Kenntnis über die Vergangenheit erlangen könne. An Collingwood anknüpfend benutzt man den Begriff seit den sechziger Jahren für Versuche, historische Ereignisse möglichst „realistisch“ nachzustellen; so namentlich im Zh. mit Gruppen von Wissenschaftlern u. Laien, die in diesem Zuge in die Rolle mittelalterlicher Dorfgemeinschaften u. ä. schlüpfen.

In Anlehnung hieran lässt sich von *Re-Enactment* sprechen, wenn ein über kunsthistorische Quellen bzw. die klassischen → *Künstlerbiographik* überliefertes Bild vom Künstler wiederaufgeführt wird und dabei die Verkörperung einer bzw. Identifikation mit einer Rolle mit ihrer

Neuinterpretation zusammenkommen

Lit.: Collingwood 1946/1994; Kuni 2004b.



ENDWORLD

Video; Videoperformance; 8:55min, Betacam, 1998

Was tun, wenn die Künstlerin – anstatt die Herzen anderer zu brechen (→ *melting away*) – selbst von → *Leidenschaft* ergriffen wird, aber dem von → *Leiden* geprägten Schicksal der → *Absoluten Künstlerin* entgehen will? Hier hilft nur rechtzeitig (!) Sublimation, die sich idealerweise jedoch nicht mit Substraten begnügt, sondern offensiv die Begegnung mit dem Subjekt der Begierde sucht. Der gleichnamige Hollywood-Spielfilm bietet insofern gleich in mehrfacher Hinsicht einen geeigneten Ausgangspunkt – während das Weiße Rauschen → *hollywood* nicht nur den Zugang zum Herz ihrer Schneekönigin verschafft, sondern sogar zu einer heißen ménage à trois. → *artists in love*

Anm.: Leider kann selbst eine rechtzeitige Sublimation nicht immer Immunität gegenüber dem gefährlichen → *Absoluten KünstlerIn* –Syndrom gewährleisten.

Im Fall einer späteren Erkrankung bietet jedoch eine

→ *Kunstschmerztherapie* gute Heilungschancen.

STARS

Nicht nur in Hollywood, sondern auch in der Kunst drohen Stars dem → *Helden* bzw. der → *Heldin* den Rang abzulaufen. Schuld daran ist keineswegs die Kulturindustrie, wie ein genauerer Blick auf die Kunstgeschichte zeigen kann. Tatsächlich zeigen nicht erst die so genannten „Ausstellungskünstler“ des 20. Jahrhunderts eine auffällige Vorliebe für den

entsprechenden → *Habitus*. Vielmehr steht zu vermuten, dass bereits die → *Vita des* → *Absoluten Künstlers* bzw. die dieser zu Grunde liegenden

Musterbildungsprozesse der → *Künstlerbiographik* eine geeignete Drehbuchvorlage liefern. Neu hinzu kommt aber in jüngerer Zeit das in beiden Systemen propagierte Versprechen, dass jede/r ein Star sein kann.

Wie es auf würdevolle Weise eingelöst werden kann, zeigt

→ *hollywood* in ihrer Arbeit → *YOU ARE THE STAR*.

Lit.: Faulstich/Korte 1997; Engellbach 1997; Diederichsen 2001; Kuni 2004b; speziell zum „Ausstellungskünstler“: Bättschmann 1997.



TV GALLERN

Video; 3:45 min, miniDV; 2004

Wenn → *Absolute KünstlerInnen* in TV-Soaps ausstellen, ruft das nachgerade nach einem → *Re-Enactment*. Wie sonst sollte man späteren Generationen, die in Fernseharchiven auf entsprechende Zeugnisse stoßen, diese Kristallisationen eines altherwürdigen Bildes vom Künstler gerade dort, wo sie niemand vermuten würde – in den Niederungen der Kulturindustrieproduktion – begreiflich machen? Ihre Wahrheit und ihren tiefen Sinn vermitteln? Zumal sich mit Hilfe der zeitgenössischen Medientechnologien in diesem Zuge, wie → *hollywood* schon in → *annette hollywood starring Regina Zirkowski* zu zeigen wusste,

sowohl pointiert auf die Reflexionstiefe und den Realitätsgehalt der Szenen verweisen lässt – als auch, wie dies die *tv gallery* vorführt, im Zweifelsfall sogar noch nachträgliche Verbesserungen an den ausgestellten Kunstwerken und den Konditionen ihrer Exposition vornehmen lassen.

Es kann kein wahres Leben im falschen geben?

Von wegen...



VITA

Lat. für: Leben; Lebensgeschichte; im Kontext der Kunst(geschichte) auch als Lebens- und Werklauf gefasst, → *Künstlerbiographik*. In ihrer narrativen Struktur sowie in ihrer Funktion als „legenda“ weisen die Vita des → *Absoluten Künstlers* und der → *Absoluten Künstlerin* einige Verwandtschaft zur Heiligenvita auf; topisch verwandt ist Letzterer insbesondere diejenige der → *Absoluten Künstlerin*, insofern hier wie dort das → *Leiden* (und im weitesten Sinne auch die → *Leidenschaft*) eine zentrale Rolle spielen.

Lit.: Benz 1955/1993; Vasari 1568/1993; weiterf. Ketelsen 1990.



YOU ARE THE STAR

Installation; interaktiv, closed circuit: live-Kamera, Transparent,

Kugelfernseher, Projektion; 2001

Ähnlich wie in → *I need a hero*, jedoch auf den ebenso charismatischen Topos des → *Stars* gemünzt, eröffnet → *hollywood* hier einen existenziellen Erfahrungs- und Erkenntnisraum. Als → *O di Giotto* fungiert hier der entsprechende Buchstabe auf dem „YOU ARE THE STAR“-Transparent: Wer es wagt, mit dem Kopf durch diese Wand zu gehen, gewinnt –sobald das per Live-Kamera eingefangene Konterfei im → *Kugelfernseher* erscheint, kann man sich als von den Fans bereits sehnsüchtig erwarteter und frenetisch umjubelter Star erleben.

Was Warhol zwar propagierte, dabei aber auf fünf Minuten limitierte, hat hier das Potential zu dauerhafter Tiefenwirksamkeit: Entscheidend ist schließlich nicht nur der → *Habitus*, sondern auch dessen Glaubwürdigkeit, die ihrerseits die Voraussetzung für die gesellschaftliche Anerkennung darstellt und umgekehrt von dieser sanktioniert werden muss. Genau dieser closed circuit findet sich in der Installation aktiviert. Dass er funktioniert, kann allerdings nicht nur diese Arbeit belegen. Denn natürlich geht die Künstlerin immer mit gutem Beispiel voran.

YOU ARE THE STAR – annette hollywood.

BIBLIOGRAPHIE LUN GLOEBAR

- Ausst.-Kat. hollywood/Bleckede 2001 = mach dir ein bild von annette hollywood, Ausst.-Kat. Künstlerstätte Schloss Bleckede, Köln 2001; Ausst.-Kat. hollywood/Weimar 2002 = anna gollwitzer starring Neues Museum Weimar starring annette hollywood starring Regina Zirkowski, Ausst.-Kat. Neues Museum Weimar, Hrsg. Kunstsammlungen zu Weimar, Bearb. Silke Feldhoff, Weimar 2002; Bättschmann 1997 = Oskar Bättschmann: Ausstellungskünstler. Kult und Karriere im modernen Kunstsystem. Köln 1997; Bättschmann 2001 = Oskar Bättschmann: Heilige Künstler. Zum Kult um Helden und Märtyrer der Kunst im 19. Jahrhundert. In: Heilige und profane Bilder. Kunsthistorische Beiträge aus Anlass des 65. Geburtstages von Herwarth Röttgen, Hrsg. Sabine Poeschel/Reinhard Steiner/Reinhard Wegner, Weimar 2001, S. 145-172; Belting 1998 = Hans Belting: Das unsichtbare Meisterwerk. Die modernen Mythen der Kunst, München 1998; Bender 1965/1976 = Hans Bender: Zur Geschichte des ‚Kristallsehens‘ und seiner Verwendung im Laboratorium. In: Neue Wissenschaft, Jg. 13, Nr. 1, 1965, S. 25-44; wiederabgedr. in: ders.: Verborgene Wirklichkeit. Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie, München (10Iten 1973) 21976, S. 122-148; Benz 1955/1993 = Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine, Übs. u. Bearb. Richard Benz, Darmstadt (1Gerlingen 1955) 111993; Bourdieu 1974 = Pierre Bourdieu: Zur Soziologie der symbolischen Formen, Frankfurt a. M. 1974; Bourdieu 1979/1987 = Pierre Bourdieu: La distinction. Critique sociale du jugement, Paris 1979; dtsh. Übs.: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt a. M. 1987; Bourdieu 1992/1999 = Pierre Bourdieu: Les règles de l'art. Genèse et structure du champ littéraire, Paris 1992; dtsh. Übs.: Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes, Frankfurt a. M. 1999; Christadler 2000 = Maik Christadler: Kreativität und Geschlecht. Giorgio Vasaris „Vite“ und Sofonisba Anguissolas Selbst-Bilder, Berlin 2000; Collingwood 1946/1994 = Robin George Collingwood: The Idea of history (1946). Revised edition with lectures 1926-1928, Oxford 1994; Diederichsen 2001 = Diedrich Diederichsen: Künstler, Auteurs und Stars. Über menschliche Faktoren in kulturindustriellen Verhältnissen. In: Kunst – Kino, [= Jahresring, Bd. 48], Hrsg. Gregor Stemmrich, Köln 2001, S. 43-56; Engelbach 1997 = Barbara Engelbach: Held, Märtyrer oder Star? Künstlermythen in der Aktionskunst um 1970. In: Hoffmann Curtius/Wenk 1997, S. 185-195; Faulstich/Korte 1997 = Der Star. Geschichte, Rezeption, Bedeutung, Hrsg. Werner Faulstich/Helmut Korte, München 1997; Fichtner 2001 = Heidi Fichtner: Hollywoods B-Seite, Faltblatt, Künstlerhaus Schloss Bleckede 2001; Gohr 1975 = Siegfried Gohr: Der Kult des Künstlers und der Kunst im neunzehnten Jahrhundert. Zum Bildtyp der Hommage, Köln u.a. 1975; Hattendorff 1998 = Claudia Hattendorff: Künstlerhommage. Ein Bildtypus im 19. und 20. Jahrhundert, Berlin 1998; Heid 2000 = Klaus Heid: Heilkunst. Risiken und Nebenwirkungen des Kunstbetriebs. Vademeum zur Pathologie des Kunstbetriebs, mit einem Verzeichnis der häufigsten Kunstbeschwerden und 35 bebilderten Portraits einheimischer Heilkunstpflanzen, Berlin 2000; Hoffmann-Curtius/Wenk 1997 = Mythen von Autorschaft und Weiblichkeit im 20. Jahrhundert, Hrsg. Kathrin Hoffmann-Curtius/Silke Wenk, Marburg 1997; Ketelsen 1990 = Thomas Ketelsen: Künstlerviten, Inventare, Kataloge. Drei Studien zur Geschichte der kunsthistorischen Praxis, Ammersbak b. Hamburg 1990; Kris 1935/1977 = Ernst Kris: Zur Psychologie der älteren Biographik, dargestellt an der des bildenden Künstlers. In: Imago, Bd. XXI, 1935, S. 320-344; wiederabgedr. u. d. T.: Das Bild vom Künstler. Eine psychologische Studie über die Rolle der Überlieferung in der älteren Biographik. In: ders.: Die ästhetische Illusion. Phänomene der Kunst in der Sicht der Psychoanalyse, Frankfurt a. M. 1977, S. 51-74; Kris/Kurz 1934/1980 = Ernst Kris/Otto Kurz: Die Legende vom Künstler. Ein geschichtlicher Versuch, Frankfurt a. M. (1Wien 1934) 1980; Kuni 2004a = Verena Kuni: Gender is a genre is a genre? Cut Up! Vorschläge für Verfahren, einen gordischen Knoten zu durchschneiden. In: Screenwise, Hrsg. Monika Bernold/Andrea Braidt/Brigitte Mayr, Marburg/Wien 2004, S. 221-232; Kuni 2004b = Verena Kuni: Vom Standbild zum Starschnitt. Überlegungen zur Performanz eines Mediensprungs. In: Performance und Bild. Performance als Bild, Hrsg. Christian Janecke, Berlin 2004, S. 209-246; Neumann 1986 = Eckhard Neumann: Künstlermythen. Eine psychohistorische Studie über Kreativität, Frankfurt a. M./New York 1986; Rank 1909/1922 = Otto Rank: Der Mythos von der Geburt des Helden. Versuch einer psychologischen Mythendeutung, Leipzig (1Leipzig/Wien 1909) 21922; Sloterdijk 1998-2004 = Peter Sloterdijk: Sphären, 3 Bde. (Blasen, Globen, Schäume), Frankfurt a. M. 1998/1999/2004; Soussloff 1997 = Catherine M. Soussloff: The Absolute Artist. The Historiography of a Concept, Minneapolis/London 1997; Wegenast 2003 = Ulrich Wegenast: annette hollywood starring Regina Zirkowski, Stuttgart 2003 (unpubl.); Vasari 1568/1993 = Giorgio Vasari: Le vite de D più eccelenti pittori, scultori et architettori, Florenz 2:1568 [2. erw. Ausgabe]; dtsh. Übs. (Auswahl): Lebenläufe der berühmtesten Maler, Bildhauer und Architekten, Zürich 1993; Wittkower/Wittkower 1963/1965: Rudolf Wittkower/Margot Wittkower: Born under Saturn, London 1963; dtsh. Übs.: Künstler Außenseiter der Gesellschaft, Stuttgart 1965.